

Mein Leben als Troll (surrealistischer Zeitroman) 36

Die Bauchtanzaffaire 3

Tags darauf erreichte mich ein freundlicher Anruf...

Er riss mich geradewegs aus einer kuriosen Vision, die mir Menschenwesen wie 3-D Projektionen vor Augen hielten. Sie konnten sprechen und sich bewegen, sahen aber irgendwie nicht wirklich echt aus. Ich staunte! Sollte ich mich mit solchen Spielzeugen wirklich auseinandersetzen, oder war ihre Bedeutung für mich auf das beschränkt wonach sie aussahen? Sie sahen aus wie künstliche Filmschauspieler, die einprogrammierte Rollen abzuspielen schienen! Was konnten sie von mir wollen? Was konnte ich von ihnen wollen?

Liebe vielleicht? Geschäftliche Kontakte? Einen sinnvollen Gedankenaustausch? „Sonst noch was?!“ hörte ich jemanden sagen und ich vermutete es sei eine der Elfen gewesen, denn es war – außer den Gestalten der irrealen Vision - niemand zu sehen. Dann erwachte ich...

„Dr. Troll!“ sagte ich geistesabwesend, meine Ernennung großspurig vorwegnehmend.

„Hallo hallo“ säuselte da eine auf zuckersüß gestellte Stimme am anderen Ende der Leitung. Die Bauchtänzerin! Was konnte sie wollen; sollte ich sie vielleicht noch einmal in Action filmen, oder wollte sie mich einfach aus freundschaftlichen Gründen wiedersehen?

„War das nicht ganz zauberhaft kürzlich?!“ hauchte die respektable Frau Lotte ins Telefon. Natürlich bejahte ich diese Frage. „Du hast recht“, meinte ich, immer noch von meiner Vision etwas benommen, „es war einfach wunderbar - ich danke dir noch einmal dafür. Du hast deine Rolle göttlich gespielt.“

„Ich habe nicht gespielt“ erwiderte da meine Gesprächspartnerin lakonisch, „das war echt, ich habe mich in Uj verliebt!“

„Oh“ stöhnte ich, etwas verwirrt, der neuen Umstände wegen. Jetzt wird sie auf einer weiteren Fotosession bestehen und ich soll die Schöne aus Au fragen ob sie mitmachen würde.

Das klang so gar nicht nach einem Dr. der Trollologie, oder der Trollosophie, das klang nach einem Gassenjungen der noch grün hinter den Ohren ist.

Die Quittung dafür folgte auf dem Fuß: „Gibst du mir bitte die Handynummer von Uj aus Au, ich muss sie unbedingt anrufen mich mit ihr zu verabreden!“

Ich zögerte. „Ok, mach ich, aber zuerst rufe ich sie an und erkundige mich, ob ihr das auch recht ist – einverstanden?!“

„Damit bin ich nicht einverstanden, lieber Troll! Schließlich lag sie nackt in meinen Armen. Ich habe das Recht sie ganz vomir aus und ohne deine überflüssige Einmischung zu kontaktieren... verstehst du?!“ Ich verstand nicht!

Eingebildet wie ich nun mal bin bat ich mir eine kurze Bedenkzeit aus...

Dann rief ich die schöne Uj an, um mir ihre Einwilligung für die Weitergabe ihrer Kontaktdaten einzuholen. Uj war zwar nicht gerade empört, aber doch ein wenig überrascht, daß ich mich beinahe von der anderen Frau des Piemmà-Duos hatte beschwatzen lassen.

„Bitte tu das nicht“, protestierte sie, „ich habe genau verstanden was sie von mir wollte, aber damit bin ich nicht einverstanden. Ich kann mir jeden Mann nehmen den ich haben will – ich brauche keine zusätzliche Gespielin!“ Weißt du, das Shooting war zwar sehr interessant, aber mir war dieser wilde Haufen ein bisschen zu aufdringlich! Also, wenn es dir nichts ausmacht sie abzuwimmeln dann tu das bitte für mich. Du willst mich doch als Model behalten, oder?“

Selbstverständlich sicherte ich Uj meine Integrität in Sachen Verschwiegenheit zu und versprach ihr sie zu beschützen.

Dann meldete ich mich wieder bei der aufdringlichen Emanze. „Tut mir leid, liebes Wunderwesen“, hauchte ich nun meinerseits

drollig in den Hörer, Uj hat mir die Erlaubnis ihre Nummer weiterzugeben verweigert...sorry, ich kann da nichts machen – aber vielleicht finden wir eine Andere für dich“.

Sofort war Lotte außer sich. „Ich warne dich“ zischte sie giftig, du gibst mir jetzt sofort ihre Nummer und mischst dich nicht weiter in Frauenangelegenheiten oder ich verbiete dir die Fotos zu behalten. Du wirst sie alle übergeben: ich nehme meine Zusage für das Event hiermit zurück und malen darfst du davon auch nichts! Reicht das? Gibst du mir jetzt ihre Nummer, oder muss ich zum Rechtsanwalt gehen?“

Ich erschrak so sehr, daß die Bilder meiner Vision wieder zurückkamen. Diesmal sahen sie alle aus wie Gozilla Gottshäuser: gläsern und unwirklich, doch diesmal mit einem weiteren Accessoire versehen: aus ihrem Innern schimmerten schwarze Nummern und ich begriff, daß es sich dabei wahrscheinlich um den Code ihres Schicksalsauftrages handeln musste.

Diese Prüfung hatte ich bestanden und durfte mich nunmehr nicht nur Troll, sondern Dr. Troll nennen. Was für ein Spaß!? Weniger spaßig war die Frauenstimme am Telefon. Ich musste mir noch einen Schwall Beschimpfungen anhören wie „ich werde dich wegen Missbrauch anzeigen“, oder „wenn es hart auf hart kommt halten wir Weiber schon zusammen...du wirst schon sehen“!

Natürlich wurde mir, samt meinem sauer erworbenen Titel, auf der Stelle mulmig! Dann tauchte der Schicksalscode defänzerin vor meinem geistigen Auge auf und ich las „666-777-28095“. Schlagartig wurde mir die Bedeutung der Zahlen bewusst. Bei dieser Kombination musste es sich um die Zusammenstellung gefährlicher Aufträge handeln, die nicht nur versierte Trolle auf Abstand hielten, sondern auch ganz gewöhnliche Männer irritieren würde (sofern sie nicht von allen guten Geistern verlassen waren).

Dann trat Stille ein, denn die Furie hatte wütend aufgelegt! Doch „nach dem Sturm ist vor dem Sturm“ verrät uns ein altes Fußballsprichwort und mich erwarteten derer gleich mehrere.

Schließlich hatte ich, neben meinen zweifelhaften Vergnügungen, auch noch ernste Pflichten zu erledigen. Eine davon hieß Frau Restöv und die verlangte regelmäßig nach Malunterrichtsbetreuung.

Gleich morgen sollte das nächste Stelldichein stattfinden. Und ich hatte das Atelier noch nicht einmal von den Spuren des Shootings befreit. Der Hintergrund hing noch nicht wieder aufgerollt von der Decke. Die Lampen standen herum. Die Sektgläser standen ungespült auf dem Ateliertisch und wenn ich mich recht erinnerte, dann waren auch die Kameras noch nicht wieder im Schrank. Davon durfte die arme, biedere Frau Restöv nichts mitbekommen. Denn ihre Seele war im Gegensatz zu der meinen rein und unbefleckt.

Dingsbums zeigte leider überhaupt kein Verständnis für die Misere in die ich mich da hineinmanövriert hatte und schalt mich lautstark: „Wie kannst du so ein Vorhaben mit zwei derartigen Schlampe durchziehen? Warum machst du das nicht wie ein anständiger Maler, der was verdient und bezahlt Profis dafür? Ich verstehe – weil du kein Geld hast! In deiner Gewissenlosigkeit verlässt du dich einfach auf deinen sogenannten Charme, auf den auch nur dumme Weibsbilder hereinfallen können und arrangierst dann auch noch auf unmoralische Art eine Sauerei, die dazu ein überflüssiges Bild hervorbringen soll, welches ebenfalls verabscheuungswürdig ist. Wenn du nicht sowieso schon nichts taugen würdest müsste ich dir jetzt sagen, daß du mit solchen Abbildungen keinen „Durchbruch“ erzielen wirst. Das machst du doch nur um deine absurden Phantasien zu befriedigen.

Ich ahnte, daß sie recht hatte, widersprach nicht und konzentrierte mich auf einen kühlen Abend vor dem Fernseher, um mich von meinen absurden Phantasien abzulenken, die mich mehr und mehr zu plagen schienen wie einen Triebverbrecher, der den Befehlen seiner Veranlagung folgen muss. Ja, auch ich litt unter inneren Zwängen, das war mir klar!

Innerlich leicht gebückt machte ich mich am Morgen des nächsten kühlen Tages auf den Weg um das Atelier von den Spuren meiner umgesetzten abnormen Absichten zu säubern...denn am Abend sollte mich bereits der nächste Tiefschlag erwarten.

© Alf Gloker

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)